

Bezugspreis
vierteljährlich
in Stadt, Ort
ab Reichardt
verleger Nr. 1.50
außerhalb Nr. 1.60
Inhaltsverzeichnis
bei den Buchhändlern
Die Angelegenheiten des
Walters 10/11 & 12
Ergebnisse, Beschlüsse
12/13, mit Aus-
nahme der Son-
ntags- und Feiertags- "



Versprecher 11.
Anzeigenpreis
Die 11spaltige Zeile
über dem Raum
10 Zeilen. Die
Reklamspalte über
dem Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
geringfügiger Ein-
stellung und Kon-
trollen ist der
Rabatt fünfzig.
Telegramm-Nr.
Cannablat.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.
Nr. 30 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Montag, den 7. Februar. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

WZ. Großes Hauptquartier, 5. Februar. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Ein kleiner englischer Vorstoß südlich des Kanals von La Bassée wurde abgewiesen. Ein durch Wurfminenfeuer vorbereiteter französischer Handgranatenangriff südlich der Somme brach in unserem Artilleriefeuer zusammen.
In der Champagne und gegen einen Teil unserer Argonnenfront unterhielt die feindliche Artillerie am Nachmittag schweres Feuer.
Französische Sprengungen auf der Höhe von Banquois, (südlich der Argonnen) richteten geringen Schaden an unseren Sappen an.
Unsere Artillerie beschloß ausgiebig die feindlichen Stellungen auf der Vogesenfront zwischen Diedolshausen und Sulzern.
Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front keine besonderen Ereignisse.
Eines unserer Luftschiffe griff die Befestigungen von Dünaburg an.
Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

WZ. Großes Hauptquartier, 6. Febr. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Kleinere englische Abteilungen, die südwestlich von Messines und südlich des Kanals von La Bassée vorzustoßen versuchten, wurden abgewiesen.
Französische Sprengungen bei Berry au Bac, auf der Combres-Höhe und im Prieferwalde verliefen ohne besonderes Ergebnis.
Bei Yapanne wurde ein englischer Doppeldecker zur Landung gezwungen, die Insassen sind gefangen.
Ostlicher und Balkanriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Wie man in England ebendem dem Kapitän v. Müller von der „Ende“ wegen seiner „menschenfreundlichen Kriegsführung“ überschwänglich lobte, um dadurch die übrige deutsche Kriegsführung in den Schatten zu stellen, so spendet der „Daily Telegraph“ in der „Appam“-Angelegenheit dem deutschen Kriegsschiff „Röwe“ mit der einen Hand nur deshalb Lob, um mit der andern desto nachdrücklicher tabulade Worte hinzuzufügen. Ueberdies wieder nebst der alten Methode der Verbreitung der Tatsachen. Die „Röwe“ benutzte eine neutrale Flagge, um bis zum ersten Schuß unbekannt zu bleiben. Das sei sozusagen witzlos, meint das englische Blatt und fügt hinzu, einem Engländer würde so etwas überliefert worden sein. Bewusst vermischt der „Daily Telegraph“ hier die internationalen rechtlichen Befugnisse eines Kriegs- und eines Handelsschiffes. Die „Röwe“ war ein deutsches Kriegsschiff, also hatte sie das Recht, bis zum ersten Schuß eine andere Flagge zu führen als die des eigenen Landes. Anders als einem Handelsschiff. Das soll nach internationalen Recht die Flagge des eigenen Landes zeigen, damit nicht ungestraft aus neutralen Ländern unter falscher Flagge Waren in eines der kriegsführenden Länder eingeschleppt werden können. Wenn die englischen Handelsdampfer eine falsche Flagge nach Anweisung der englischen Admiralität führen, so ist das also allerdings ein großes Vergehen. „Daily Telegraph“ weist natürlich bewußt in diesem Falle den Falscher. Was die Bemerkung angeht, die Umwandlung des Kaufschiffes in ein Kriegsschiff sei nicht unter den international gebrauchlichen Vorschriften vor sich gegangen, so mögen die Herren Baralonga eben der Fälle gedenken, welche die englische Marine mit Schwanz und

Schwanz bedeckt haben. Als die „Röwe“ nahe bei ihrem Opfer war, ging die deutsche Flagge hoch und alle Besatzung fiel. Als Otto Weddigen von dem angeblich schwedischen Landdampfer Del begehrt, sagte man ihm das erst ruhig zu, ließ ihn nahe heran und überführ dann sein Schiff unter schwedischer Flagge. Das allerdings war Feigheit und Hinterlist, wie es vom Baralong Feigheit und Hinterlist war, ruhig zu warten, bis das deutsche U-Boot schußgerecht heran war, ohne daß man die Ausländigkeit und das Gewissen besessen hätte, so zu handeln, wie das internationale Recht es vorschreibt und wonach vor dem ersten Schuß die falsche Flagge fallen muß. Die Gefesseltigkeit und die niedrige Stimmung in der Kriegsführung sind bisher immer nur auf englischer Seite zu finden gewesen, ebenso wie die famose Taktik der Verdrehung der Tatsachen, die der „Daily Telegraph“ im vorliegenden Falle wieder so herrlich angewendet hat.
Die Österreichisch-ungarischen Truppen haben ihren Vormarsch in Albanien bisher fortgesetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Sie haben die Stadt Krupa, die 35 Kilometer nordöstlich von Durazzo im Innern des Landes, etwa 20 Kilometer von der Küste entfernt liegt, besetzt und haben mit ihren Spitzes schon den Niomi-Fluß erreicht, einen kleinen Nebenfluß, der südlich von Krupa durch den Zusammenfluß von drei aus dem Innern kommenden Flüssen, der Sefa, Lerhaja und Kuscha, gebildet wird. Damit ständen die Österreichisch-ungarischen Truppen nunmehr nur noch 25 Kilometer von Durazzo entfernt, und es muß sich in den nächsten Tagen zeigen, ob die Italiener in Verbindung mit Essad Pascha und den noch in Durazzo befindlichen serbischen Truppen wirklich beabsichtigen, Durazzo zu verteidigen, oder ob sie es vorziehen werden, sich nach Süden auf Valona zurückzuziehen. Der Weg, den die Österreichisch-ungarischen Truppen von der Nordspitze Albaniens bis nach Krupa bisher zurücklegten, beträgt schon an 100 Kilometer, eine sicher glänzende Leistung, wenn man die Unwegbarkeit des Geländes in Rechnung stellt, was besonders jetzt im der Winterzeit die größten Schwierigkeiten einem Vormarsch entgegenstellt.

Die Ereignisse im Westen.

Neun Mann von „L 19“ gerettet?
WZ. Berlin, 5. Febr. Aus Christiania wird der „Börsen-Ztg.“ gemeldet: Aus London wird unter dem 4. Februar berichtet: Der englische Fischdampfer „King Stephen“, der am Mittwoch nächst das Marinelaufschiff „L 19“ hilflos auf der Nordsee treibend entdeckte, berichtet noch: Glücklichlich, der vermutlich von Signalapparaten herab, lenkte die Ausmerklamkeit der Dampfbesatzung auf das Luftschiff. „King Stephen“ fuhr nahe heran und blieb bis zum Morgen grauen bei dem Luftschiff liegen. Auf der obersten Seite des Luftschiffes fanden acht deutsche Soldaten. Einige riefen: „Engländer helft uns!“ und hielten die Arme empor. „Wir wollen euch so viel Geld geben, wie ihr haben wollt.“ Nach und nach kamen immer mehr Personen auf die Plattform. Schließlich fanden dort 22 Soldaten. Aus dem Innern des Luftschiffes hörten wir Hammerschläge. Die englischen Schiffe glaubten, die Deutschen könnten das Luftschiff ausbessern. Es fuhr leicht und sicher auf dem Wasser und schien, obgleich es hilflos trieb, keinen Gefahren ausgesetzt zu sein. Das Wetter war kalt. Die Mannschaften des englischen Dampfers wußten noch nichts von der letzten Juppelin-Expedition nach England. „King Stephen“ nahm neun entwaffnete Leute von dem „Juppelin“ an Bord. Der englische Kapitän hielt es für unglücklich, mehr zu bergen, da seine eigene Besatzung von geringerer Zahl war, als die des „Juppelin“, so daß die Engländer ... hätten überwältigt werden können. Der Fischdampfer fuhr mit Vollkraft nach dem nächsten Hafen, um den Vorfall zu melden. Die Meldung, das Juppelinluftschiff sei nach einem englischen Hafen geschleppt worden, ist aus der Luft gegriffen. Auch der Londoner Berichterstatter des „Times“, „Politiken“ meldet, daß von der Besatzung des „L 19“ durch „King Stephen“ neun Mann gerettet worden sind.
Das Schicksal der Besatzung.
WZ. Berlin, 6. Febr. Aus Christiania wird der „Börsen-Ztg.“ gemeldet: Aus London wird berichtet: Ueber das Schicksal der von dem Fischdampfer

„King Stephen“ nicht aufgenommenen 13 Mann des deutschen Luftschiffes „L 19“ liegen bis zur Stunde keine Nachrichten vor. Da der Juppelin sicher auf dem Wasser schwamm und die See ruhig war, nimmt man an, daß er sich über Wasser halten können, bis ausgetriebene Dampfer ihn finden.

Die Kämpfe in Flandern.
WZ. London, 5. Febr. Amtlicher Bericht: Feindliche Artillerie trat heute nördlich vom Kanal und südlich von La Bassée in Tätigkeit. Unsere Artillerie beschloß feindliche Gräben zwischen den Flüssen Weser und Somme. Flugzeuge des Gegners waren in der Gegend von Oern tätig. Etwas wurde wieder beschossen.
Eine Erklärung des brit. und franz. Gesandten in Haag.
WZ. Haag, 6. Febr. Halbamtlich wird gemeldet: Der britische und der französische Gesandte suchten den Minister des Reichens auf und erklärten ihm, daß ihre Gesandtschaften mit der Errichtung der Organisation und den Arbeiten des Antischmutzgebürens, das beim „Telegraph“ bestanden haben soll, nichts zu tun hätten. Wenn ihre Gesandtschaften von diesem Bureau Informatio-nen empfangen haben, so kann das nur als etwas ganz Normales betrachtet werden, da fremde Missionen keine Veranlassung haben, Berichte, die ihnen spontan zugefandt werden, zurückzuweisen.

In der Schweiz internierte franz. Flieger entflohen.
WZ. Zürich, 5. Febr. (Schweiz. Dep.-Ag.) Die französischen Flieger Gilbert und Vary, die hier in einer Kaserne seit Oktober 1915 interniert sind, versuchten in Zürich zu entfliehen. Die Flucht wurde sofort bemerkt, Telephon und Telegraph in Bewegung gesetzt und die französische Grenze gesperrt. Beide Flüchtlinge wurden in einem Zug französischer Kanonen auf der Station Olten verhaftet. Sie werden am Sonntag wieder in Zürich eintreffen. Eine Untersuchung ist eingeleitet zur Feststellung der näheren Umstände, besonders des Bahnhofs, den sie zum Besteigen des fahrplanmäßigen Kriegsgefangenenzuges benutzten haben, der vor der Abfahrt in Zürich genau durchsucht worden war.

Bei dem Luftschiffangriff auf England ein engl. kleiner Kreuzer gesunken.

WZ. Köln, 6. Febr. Die Kölnische Zeitung meldet von der holländischen Grenze unter dem 6. Februar: Beim letzten Luftangriff auf England ist der englische kleine Kreuzer Carollae auf dem Humber durch eine Bombe getroffen worden und mit großem Menschenverlust gesunken. — Die Kölnische Zeitung bemerkt dazu: Der kleine Kreuzer Carollae war erst am 21. September 1914 von Stapel gelaufen und hatte einen Wasserverdrang von 3800 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Besetzt war er mit 3 Besatzungen von 15,2 Zentimeter und 6 von 10,2 Zentimeter. Er hatte 2 Torpedodoppelpötre. Seine Besatzung betrug 400 Mann.
(In einer soeben ausgegebenen Mitteilung des engl. Kriegsamt, sucht dieses zu beweisen, daß die deutschen Luftschiffe keinen militärischen Schaden angerichtet und nur nebensächliche Gebäude und Menschenleben beschädigt hätten. Man sieht aus obigem Fall, was man von solchen engl. amtlichen Mitteilungen zu halten hat. D. W.)

Die Lage im Osten.

WZ. Wien, 5. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 5. Febr. 1916 mittags:
Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.
WZ. Wien, 6. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 6. Februar 1916 mittags:
Der gestrige Tag verlief auf allen Kriegsschauplätzen ohne besondere Begebenheiten.
Ruhe an der bessarabischen Front.
WZ. Czernowitz, 6. Febr. An der bessarabischen Grenzfront ist ein totales Abblauen der Kampfaktivität zu konstatieren. Seit einiger Zeit herrscht an allen Frontstellen relative Ruhe. Die Wägenläufe, Besatzung plänkel und andere Methoden des

Stellungskampfes sind nur ein leises Nachzittern der letzten Kämpfe. Der Witterungsumschlag macht sich fühlbar. Die Kälte wird immer strenger. In den letzten zwei Tagen herrschte an der ganzen Front dichter Nebel. Sein Dunkel nährte russische kleinere Abteilungen aus, um sich unbenutzt unserer Stellungen zu nähern. Als sie vor den Drahtverhauen waren, entwickelte sich ein kleines Geplänkel, in dessen Verlauf sich die Russen zurückziehen mußten. Der Artilleriekampf hat fast vollkommen aufgehört.

Neues russisches Urteil über die sanitären Einrichtungen in Oesterreich-Ungarn.

W.A. Wien, 6. Febr. Erherzogin Zita empfing vor einigen Tagen die Damen des russischen Roten Kreuzes, die in Wien gewirkt hatten, in Audienz. Die Erherzogin ließ sich von den Damen eingehend über die Einrichtungen, die sie in Oesterreich zu sehen Gelegenheit hatten, Bericht erstatten und nahm sehr erfreut die Versicherung entgegen, daß die Delegierten von allem, was sie gesehen haben, sehr befriedigt waren.

Eine russische Anleihe in Japan.

W.A. London, 5. Febr. Die „Times“ erfahren, daß Verhandlungen über eine russische Anleihe in Japan über 5 Millionen Pfund Sterling geführt werden. Die Anleihe würde die Bezahlung der großen Kriegsausgaben wesentlich erleichtern, die Rußland in Japan gemacht hat. Zumal bei dem jetzigen Wechselkurs. Zugleich würde England dadurch finanziell wesentlich entlastet werden.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

W.A. Rom, 6. Febr. (Amtlicher Kriegsbericht vom 5. Febr.) Im Saganatal fanden zwischen Roncegno und Loregno keine Zusammenstöße statt. Der Gegner wurde zurückgetrieben und ließ einige Gefangene in unserer Hand. In dem Abschnitt von Tolmein griff der Gegner bei Anbruch des 4. Februar unsere Stellungen bei Santa Maria an. Obgleich dichter Nebel die Tätigkeit der Artillerie behindert hatte, wurde er infolge schleuniger Ankunft unserer Unterstützungstruppen zurückgewiesen und erlitt empfindliche Verluste. Auch auf der Poddgora, westlich von Görz, versuchte der Feind in der Nacht zum 4. Februar zweimal sich unserer Stellungen zu nähern. Bei seinem zweiten Versuch machten unsere Truppen einen Gegenangriff, trieben ihn in die Flucht nahmen ihm auch einige Gefangene ab.

Italiens bedenkliche Lage.

W.A. Berlin, 6. Febr. Aus Zürich wird der „Nationalzeitung“ berichtet: Der „Baseler Anzeiger“ meldet: Die Lage Italiens ist viel schlimmer, als es selbst die größten Bestimmten gedacht haben, bedenklich geworden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Regierung nicht mehr weiß, wo sie das Geld für die Fortführung des Krieges hernehmen soll. Die Industrie befindet sich infolge Kohlenmangels in schwieriger Krise. Kohlen, die vor dem Kriege 240 Franken kosteten, haben den ungläublichen Preis von 2100 Lire erreicht. Salandra hat in Turin Sitakitt besucht. — Der franz. Minister Briand befindet sich tatsächlich seit einigen Tagen in Rom, während seine Reise offiziell immer wieder als hinausgeschoben gemeldet wird.

Englische Forderungen an Italien.

W.A. Berlin, 6. Febr. Aus Zürich wird unter dem 5. Februar dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Nach einer Meldung der „Wiener Mittagszeitung“ soll der englische Gesandte in Rom verlangt haben, daß sich

die Häkener in Salona zur Schlacht stellen. Demgegenüber behaupten die Züricher neuesten Nachrichten, von besonderer Seite erfahren zu haben, daß diese Besart unrichtig sei. Die Engländer hätten vielmehr gefordert, daß Italien sofort eine Armee von 200 000 Mann nach Schwabik schicke, sonst könne von einer Regelung des schwebenden Kohleneinfuhr keine Rede sein. Die Erbitterung in den politischen Kreisen Italiens ist so groß, daß man dort offen von einer Beilegung des Londoner Vertrags spreche. Das Ueberhandnehmen solcher Bestimmungen wird von Kaufleuten befürchtet, die in Genoa, Rom und Venedig mit Kreisen der Finanzen und der Industrie in Verbindung stehen. Der „Secolo“ greift das Kabinett aufs schärfste an und beschuldigt es der Unfähigkeit auf allen Gebieten. Die Minister sünden nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, was namentlich vom Schatzminister sowie dem Handelsminister gelte, der nicht imstande gewesen sei, die wirtschaftliche Krise voranzutreiben und rechtzeitige Abwehrmaßnahmen zu ergreifen. Die Folgen seiner Unterlassungshandlungen seien es, wenn man heute in Italien nicht davon zurückschrecke, leichten Herzens über England so schwere Dinge zu sagen, wie man sich über einen Privatmann niemals zu äußern wagen würde, und dabei handle es sich um ein befreundetes und verbündetes Land. Das Ministerium könne es so wie bisher nicht weiter treiben. Salandra sei schlecht beraten, wenn er schließlich aus Angst vor der „wohltätigen“ Krise die Lösung der Probleme vermeide.

Der türkische Krieg.

W.A. Konstantinopel, 6. Febr. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers vom Samstag: An der Front, bei Felahie leichter Artillerie- und Infanteriekampf. Bei Kut-el-Amara keine Veränderung. — Am 3. Februar haben ein Torpedoboot und ein Kreuzer am breiten Eingang der Darbanellen einige Bomben gegen Tele Burnu und Seddul Bahr geschleudert und sich dann zurückgezogen. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Türkische Prinzen auf der Reise nach dem deutschen Hauptquartier.

W.A. Konstantinopel, 6. Febr. Die kaiserlichen Prinzen Osman Fuad und Abdul Rahim sind in Begleitung ihres Militärpaukeners Oberst von Strempel, zur Fortsetzung ihrer militärischen Studien in das deutsche Hauptquartier abgereist.

Neues vom Tage.

Der „Lusitania“-Fall.

W.A. Washington, 5. Febr. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat dem Staatssekretär Lansing die letzte Mitteilung Deutschlands über den „Lusitania“-Fall überreicht.

W.A. Frankfurt, 6. Febr. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York: Die Zeitungen sind im allgemeinen nicht davon überzeugt, daß die „Lusitania“-Krise sehr ernst sei. Im ganzen sind sie der Auffassung, daß ihre Lösung mehr eine Sache der Formulierung sei, da Amerika der Unterseebootführung nicht feindselig gegenüberstehe, aber durchaus entschlossen sei, eine befriedigende Antwort in der „Lusitania“-Frage zu erhalten. Nach Washingtoner Berichten werden die Verhandlungen fortgesetzt. Die Lage gilt als unverändert und dürfte während der nächsten fünf bis sechs Tage so bleiben.

Auszeichnung des Königs Ferdinand von Bulgarien.

W.A. Sofia, 6. Febr. Zu Ehren der sächsischen Kommission, die dem Zaren Ferdinand das Großkreuz

des Militär-Sankt Heinrich-Ordens überbracht hat, fand im Igl. Schloß Abendtafel statt, an der das Königspaar, Prinzessin Eudoxia, der Ministerpräsident, der Kriegsminister, der Generalschabchef, General Sawow, Generalleutnant Marlow, der deutsche Geschäftsträger von Hösch, der Militärattache und der Marineattache der deutschen Gesandtschaft teilnahmen. Zar Ferdinand brachte einen Trinkpruch aus auf den König von Sachsen, die sächsischen Truppen und das sächsische Volk, in dem er seinen Dank für die Verleihung der höchsten sächsischen Kriegsauszeichnung aussprach. Er führte weiter aus: Als Herzog zu Sachsen bin ich ebenso erfreut, wie gerührt von diesem so hohen Beweis verwandtschaftlicher Gefühle meines Igl. Vaters und Neffen. Als oberster Kriegsherr des bulgarischen Heeres magt es mich stolz und glücklich, mit dieser ungewöhnlichen Ehrengabe als Ausdruck bundestreuer Gesinnung und Anerkennung gemeinsam errungener Erfolge ausgezeichnet worden zu sein. Ich bitte Eure Erzellenz, Seiner Majestät dem König Friedrich August meinen wärmsten Dank dafür zu übermitteln. Möge die treue Waffenbrüderschaft in den überstandenen schweren Kämpfen den Ring unseres Bündnisses immer fester geschnitten haben, auch nach erlangter glücklicher Friedenszeit unsere Völker einander immer näher bringen zum friedlichen Austausch geistiger und wirtschaftlicher Güter und unsere Länder einer glänzenden und segensreichen Zukunft entgegenführen!

Zeichen für die Ermüdung im Viererbund.

W.A. Sofia, 6. Febr. In Besprechung der Reden Sazonows, Poincarés, Vanderveldes und Salandras hebt die bulgarische Presse den mäßigen Grundton hervor, der allen diesen Kundgebungen gemeinsam sei. Auch in dem russischen Ministerwechsel erblickt die bulgarische Presse aller Parteien ein Anzeichen für das Erlahmen der russischen Widerstandskraft. Die Blätter schöpfen daraus die Hoffnung auf baldigen Frieden, betonen jedoch, daß der Viererbund angesichts des nahen Zieles in seinen Anstrengungen nicht nachlassen dürfe. So sagt „Mir“: Alle bisherigen Bemühungen der Entente waren fruchtlos und berechtigten sie zu keiner Hoffnung mehr. Ihre einzige Hoffnung ist und bleibt der Friede. Erfolge erzielt bisher nur die Mittelmächte. Diese müssen mit allen Kräften trachten, bis zuletzt Sieger zu bleiben. Nur dann werden wir den ersehnten dauerhaften Frieden erlangen. — In demselben Sinne sprechen sich Prepress und die übrigen Blätter aus.

Ein folgenschwerer Dampferzusammenstoß.

W.A. Hongkong, 5. Febr. (Reuter.) Am Mittwoch Nacht fand 80 Meilen von Swatou ein Zusammenstoß zwischen den Dampfern „Linja“ und „Daijin-Mara“ statt. Der letztere sank. 21 Menschen wurden getötet. 180 Personen ertranken.

Amtliches.

Dem Oberamtsbezirk Ragold

sind von der Landesbezugsstelle für beschlagnahmte Futtermittel für die Monate Februar und März d. Jz. zugewiesen worden: 800 Rtr. Rohmelasse bezw. Melassefuttermittel, 40 Jtr. unvergällter Kobzucker. Bestellungen (bei Melassefuttermittel unter Angabe des Vergällungsstoffs — Pökelf oder Torf —) wollen entgegengenommen und bis spätestens 15. d. M. s. als Gesamtbetrag an die Oberamtsparkasse Ragold weitergegeben werden. Bei Bezug von Rohmelasse sind, wegen Mangels an eisernen Leihfässern, Holzfässer zum Fassen von etwa 5 M. Maßlich zu übernehmen, sofern nicht eigene Fässer dem Lieferanten zur Verfügung gestellt werden können.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Goiner-Greife.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wie lange Hadmar so dagehessen in dumpfem Hinbrüten — er wußte es nicht. Dann und wann hörte er den Schlag einer Uhr. Das Geräusch des hin und hergehenden Pendels der uralten Schreibstischpendule konnte er endlich in seiner ungeheuren Erregung nicht mehr ertragen. Er zog halb mechanisch an einer herabhängenden Schnur, und im Moment stand die Uhr. Der Zeiger wies auf halb vier —

Hadmar sah darauf hin, ohne eigentlich zu wissen, was er sah.

„Halb vier,“ sagte er endlich halblaut vor sich hin. Und da, ganz plötzlich, kam es ihm ganz schreckhaft zum Bewußtsein:

„Halb vier — da kam ja bald die Dämmerung, und dann der Morgen! Wenn die Mutter auch dann noch nicht daheim war, was sollte er um Himmels willen tun?“

Er erhob sich jetzt doch. Fast taumelnd durchschritt er noch einmal das Schlafzimmer der Mutter. Dann stand er vor der Tür, welche nach der Wendeltreppe führte. Er wußte es noch sehr genau: Schlüssel gab es da keinen. Man ließ eine Feder springen, und das feingearbeitete Schloß gab nach. Ueberdies war da von innen ein Kiesel — derselbe war zurückgeschoben.

Mit zitternder Hand tastete er nach der Feder und drückte daran. Ein leiser, janzender Ton — langsam drehte sich der Türflügel.

Hadmar von Werbach zögerte noch eine Minute, dann schritt er vorsichtig, nachdem er die Tür wieder hinter sich zugezogen, die gewundene Treppe hinab. Trotzdem er seine Handlaterne auch hier bei sich hatte, vermochte er kaum etwas deutlich zu erkennen. Die tiefen Schatten gähnten ihm dunkel entgegen. Da hatten sie sich stets versteckt, er und Erich, damals in seltsamen Kindertagen!

Er blieb stehen und sah sich prüfend um. Aber seine Augen waren so trübe, und die Hand, welche das Lämpchen hielt, zitterte stark; er konnte kaum etwas unterscheiden.

Blählich klang ein feiner, schnarrender Ton durch die endlose Stille.

Die Feder der unteren Turmtür sprang ein. Ohne recht zu wissen, was er tat, tastete Hadmar nach seiner Lampe. Im Moment lag die Treppe im tiefsten Dunkel. Er selbst aber trat schnell einen Schritt zurück und stand nun im tiefsten Schatten in einer der Nischen.

So laut schlug sein Herz, und sein Blut hämmerte so wild, daß er kaum etwas hörte. Mit brennenden Augen sah er vor sich hin in die Finsternis.

Jemand kam sehr leise und mit äußerster Vorsicht die Treppe herauf. Heimlich rauhete ein Kleid, zaghafte Schritte wurden hörbar. Und dann streifte ein hoher, dunkler Schatten knapp neben ihm dahin, ein scharfer Duft wehte ihn an.

„Mutter!“ wollte er aufschreien, seine Hände wollten er ausstrecken nach dem schattenhaften Gebilde. Aber seine Zunge, seine Glieder waren wie gelähmt. Er brachte keinen Laut hervor.

Erst als auch droben mit scharfem Knacken die Feder ins Schloß sprang, erwachte Hadmar von Werbach aus seiner Betäubung.

Aber noch immer hielt ihn ein Gefühl unsäglichen Erstaunens so sehr im Bann, daß er keinen klaren Gedanken zu fassen vermochte. Ganz benommen stieg er, im Dunklen nach den Stufen tastend, die schmale, unzähligmale gemauerte Treppe hinunter, drückte unten an der Feder und stand eine Minute später draußen in dem winterkühlen, verstaubten Part.

Ein Windstoß fuhr ihm entgegen und versing sich in den Falten des langen Rodenmantels, welchen er zum Weg über die kalten Korridore ungenommen und noch gar nicht abgelegt hatte. Eine Menge seiner Schneeflocken tanzten wie Nadeln in sein Gesicht. Es begann leicht und leicht zu schneien.

Eine Sekunde lang stand Hadmar fast ganz gedankenlos da. Vor ihm lag der Weg, welchen die Hausdiener noch gestern Abend gefehrt hatten, gegen das Seitenpfortchen in der Umfassungsmauer des Schlosses zu. Ganz deutlich sah man in der leichten Schneefschicht, die sich einfüllen gebildet hatte, eine Spur kleiner Tritte. Da war also jemand gegangen. Das Pfortchen führte direkt hinaus auf die Landstraße, welche bis zum Jagdschlösschen des Freiherrn Ludwig von Werbach führte. Hadmar war ja am Nachmittag denselben Weg gegangen. In ungefäh-

er einer halben Stunde war man dort. Es war das einzige Ziel dieser Seitenstraße.

Was aber hatte um Himmels willen die Herrin dieses herrlichen Schlosses, die verwöhnte Frau, zu dieser Stunde auf der Waldstraße zu suchen?

Der Gedanke, daß seine Mutter etwas so ganz Außergewöhnliches und Unwahrscheinliches tun könne, war Hadmar so befremdlich, daß er beinahe geneigt war, all das Gehechene als ein Spiel seiner erregten Phantasie zu betrachten.

Noch immer in tiefes Sinnen verloren, ging er mit großen Schritten rings um das Schloß herum und klopfte dann beim vorderen Haupttor den Pförtner heraus. Dieser machte ein äußerst erkautes Gesicht, als er seinen jungen Herrn vor sich sah.

„Ich meinte ein bestimmliches Geräusch unten im Part zu hören,“ sagte Hadmar wie erklärend, „und bin da beim zweiten Seitentürchen hinaus. Sie wissen ja, bei dem, das nur von innen zu öffnen ist mit dem Bergerschloß. Ich lehnte es nur an und sah nach. Ich fand natürlich nichts, habe mich getäuscht. Als ich aber zum Türchen zurückkam, hatte der Wind es ins Schloß gedrückt, und ich muß Sie also doch aufwecken. Das tut mir leid.“

Der Torwart murmelte ein paar Worte von übergroßer Freundlichkeit des jungen Herrn Barons und wollte dienstfertig die Stiege hinaufleuchten. Aber Hadmar wehrte ihm ab.

„Ich habe ja meine Taschenlampe! Kratzen Sie nur rasch wieder ins Bett, Jakob! Es ist kalt!“

Der Mann schlürfte davon, und Hadmar stand kurze Zeit darauf wieder droben in seinem Zimmer, das er vor mehr als drei Stunden verlassen hatte. Er warf mit einer hastigen Bewegung den Mantel auf einen Stuhl. Dann sank er selbst auf den breiten Divan und wählte seinen heißen Kopf in die weichen Polster.

„Mutter!“ Wie in einer dumpfen Quäl stieß er das Wort hervor; dieses Wort, welches ihm das höchste, Letzte auf dieser Welt bedeutete.

Als der Morgen anbrach mit einem kalten, fahlen Lichte, sah Hadmar von Werbach noch immer auf derselben Stelle. Ein tieferer Schlaf hatte ihn überwältigt und ließ ihn für kurze Zeit die Rätsel vergessen, denen er unjenseit nachgeforschen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Viehmarkt in Calw.

Die Abhaltung des Viehmarktes am Mittwoch, den 9. d. Mts. wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Beginn des Schweinemarktes 7^{1/2} Uhr, des Rindviehmarktes 8 Uhr. 2. Der Anstich der Tiere auf den Markt darf nur nach vorheriger tierärztlicher Untersuchung am Markttag erfolgen. 3. Für Schweine von Händlern sind amtstierärztliche und für Rindvieh von Händlern tierärztliche Gesundheitszeugnisse vorzulegen. Als Händler gelten auch Landwirte, die über ihren Wirtschaft- und Gewerbedarf hinaus mit Tieren handeln. 4. Wieberkäufer und Schweine von Orten außerhalb Württembergs dürfen nur dann auf den Markt gebracht werden, wenn sie die vorgeschriebene 5- bzw. 10-tägige Beobachtungsfrist anstandslos durchgemacht haben. 5. Für sämtliche Wieberkäufer und Schweine sind Ursprungszeugnisse der Ortspolizeibehörde des Herkunftsorts beizubringen. Es muß in ihnen ausdrücklich bezeugt sein, daß der Herkunftsort weder verseucht ist noch im Sperr- oder Beobachtungsgebiet liegt.

6. Verbote sind: a) der Besuch des Marktes für Personen aus Sperrgebieten; b) der Anstich von Wieberkäufern und Schweinen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten; c) der Handel vor Marktbeginn und außerhalb des Marktes; d) der Zutrieb durch Beobachtungsgebiete.

Vandesnachrichten.

Altensteig, 7. Februar 1916

Das Eisenerz hat erhalten: Herr Oberleutnant, seit Kriegsbeginn dem R. Württ. Kriegsministerium zugeteilt.

Geburten. Der seitherige älteste Einwohner unserer Stadt Karl Müller, gewesener Säger, gebürtig aus Rülberbronn, ist im hiesigen Spital, wo er seit Jahren untergebracht ist, im 88. Lebensjahre gestorben. — Der älteste Einwohner ist nunmehr der im 87. Lebensjahre lebende jung verheiratete Landjäger a. D. Krazeise, der erst im vorangehenden Jahr einen munteren Sproßling bekam.

Schulentsaffung. Ein Erlaß des Evangelischen und Katholischen Oberschulrats, betreffend den Tag der Schulentsaffung, vom 28. Januar 1916, besagt: Mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Arbeiten ist heuer der älteste Jahrgang der Volksschule statt am 19. April schon am 1. April aus der Schule zu entlassen. Wo durch landwirtschaftliche Arbeiten kein erheblicher Teil der Schüler in Anspruch genommen wird, kann der Oberschulrat die Festhaltung des regelmäßigen Entlassungstages beschließen. Für die nicht zur Entlassung kommenden Schüler gelten auch heuer die bestehenden Vorschriften über den Schluß des Schuljahres.

Feuerbestattung. Seit Einführung der Feuerbestattung sind im großdeutschen Kulturgebiet bis zum 31. Dezember 1915 insgesamt 92149 Leichen durch Feuer bestattet worden. Die größte Zahl von Einäscherungen nämlich 9494 hat das Krematorium in Gotha aufzuweisen, das zugleich das älteste ist; es wurde 1878 eröffnet. Dann folgt mit 7450 Feuerbestattungen Hamburg, Jülich mit 6385, Leipzig mit 5639, Chemnitz mit 5354, Mainz mit 4010, Jena mit 3776, Stuttgart mit 3390 Feuerbestattungen. In Württemberg wurden außerdem noch verbrannt in Ulm 2471, Heilbronn 661, Göppingen 219, Eßlingen 127 und Reutlingen 88 Leichen. Im Jahre 1915 betrug die Zahl der eingeschickten Leichen 1043, das sind 10 mehr als das Jahr vorher.

Für vergessene deutsche Krieger. d. h. für solche tapieren Kämpfer an allen Fronten, die keine Angehörigen dabeingelassen haben oder deren Angehörigen für ihre Lieben da bemerken nichts zu tun vermögen, hat der bekannte „Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst“ zu Berlin W 9 im abgelaufenen a. l. n. Jahre eine sehr ausgebreitete Tätigkeit entfaltet. Über 90 000 solcher Vergessenen der deutschen Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande wurden durch die Hilfsvereinschaft deutscher Brüder und Schwestern der Bergsenheit entrückt; man bewilligte ihnen anstelle der fehlenden eigenen Familie eine warmherzige Stütze der dauernden Lebenssorge zu bereiten. Wieviel echter Dank dafür aus den erkrankten Herzen der überausreichen Empfänger strömt, beweisen deren zahllose Zuschriften an die Wohltäter. Die Zahl der diesem Bund bekanntwerdenden Vergessenen wächst aber täglich um ein erhebliches. Heute sind weitere 30 000 Adressen unterzubringen! Der Bund erbittet dazu herzlich die treue Mithilfe von Stadt und Land. Wer bei dieser schönen, vaterländischen Arbeit mithelfen will, wer einem unserer Gesellen das Gefühl der Vereinsamung nehmen und ihm beweisen will, daß jemand in der Heimat seiner gedenkt, der verlange von dem Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst in Berlin W 9 eine Adresse (oder mehrere). Herzlichster Dank wird nicht ausbleiben. Auch Schulen, Vereine, Stammsitze u. dergl. werden gebeten, sich an dieser besonderen Liebestätigkeit, die man auch als „Kriegspatenschaft“ bezeichnet, zu beteiligen resp. dem Bund bei Gewinnung von Wohltätern behilflich zu sein.

Regold, 5. Febr. Ein Waldbrand hat letzten Sonntag auf Zeuselshirnschule 400 Bäumchen vernichtet. Der Brand entstand durch junge Burschen, welche ein Feuer angezündet hatten.

Herrenberg, 5. Febr. (Schwerer Unfall.) Beim Herannahen eines Zuges schreuten gestern mittag die Pferde des Bauern und Ortsführerbeamten Bernhard Binder vom benachbarten Affstätt in der Nähe des Bahndübelwegs. Dabei kam Binder so unglücklich unter sein Fuhrwerk, daß er zu tot gefahren wurde. Einer Tochter von ihm wurde bei dem Unfall ein Fuß abgedrückt.

Neuenbürg, 3. Febr. Eine Armenstiftung im Betrag von 15 000 Mk. hat der kürzlich auf dem Salon bei Ludwigsburg verstorbene Bierbrauer Georg Rade aus Friedrichstal, mit den Eltern seinerzeit hierher gezogen, hier aufgewachsen und in Arbeit stehend, dann aber ganz in die Stille des Männerheims der Anstalt Karlsbühl zurückgezogen, der hiesigen Stadt hinterlassen. Das ehrenvolle Begräbnis des Stifters fand heute hier statt unter Anteilnahme der bürgerlichen Kollegen.

Oberndorf, 3. Febr. Heute nachmittag fand die feierliche Ueberleitung des Redars in den fertig gestellten oberen Teil des neuen Redarbetriebes statt. Zugegen waren bei dem Durchsich, der durch kriegsgefangene Russen ausgeführt wurde, auch die oberen Klassen der Schuljugend mit ihren Lehrern.

Stuttgart, 6. Febr. (Vom Roten Kreuz.) Im Auftrage der Offiziere, Unteroffiziere, Pioniere und Reiter des Korpsbrüdertrains 13 ist durch Rittmeister b. L. Dinkfader dem Roten Kreuz die reiche Gabe von 510 Mark, das Ergebnis einer Sammlung unter den Angehörigen der genannten Formation mit der Bitte überhandt worden, 1001 Nägel dafür in den „Wortern Schwaben“ einschlagen zu lassen. Die Geldsammlung war von folgenden Berjen begleitet:

Schwäbische Kunde.

Einer, der vom Urlaub kam, hat uns erzählt, daß dem „Stuttgarter Schwaben“ noch am Wanne steht. Die Kunde hat im Felde von Mannen aller Rasse so langer Regelmäßigkeit wenig gefallen. Einmütig haben wir deshalb gestimmt: Daß diese Blöße ein Ende bald nimmt. Wollen wir von unserem knappen Sold Nägel sammeln, daß den Reden bedecken man soll! So haben wir Bräudenpioniere und Reiter, Feldwebel, Wachmeister und so weiter, die wie mit Stolz sind bei dem Korpsbrüdertrains 13 Nägel gesammelt: tausend und ein. Die soll jetzt schwäbischer Treue zum Zeichen unserer Fahnenstange nageln mit Schwabenstreichen.

Im Auftrage der Offiziere, Unteroffiziere, Pioniere und Reiter des Korpsbrüdertrains 13. Die Nagelung wurde am Samstag nachmittag 1/2 3 Uhr unter den Klängen der Ritterlichen Knabenkapelle, die sich wiederum damit in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt hat, vorgenommen. Den wackeren Männern aber draußen im Felde auch an dieser Stelle herzlichster Dank.

Taifingen, 3. Febr. (Kriegswahrzeichen.) Das Taifinger Kriegswahrzeichen, ein Eisenerz Kreuz, umrahmt von einem Kranz von Eichenlaub, kunstvoll geschnitten, wurde am Sonntag, den 31. Januar der Öffentlichkeit übergeben. Bei der von der Einwohnergesellschaft sehr gut besuchten Feier wirkten die Taifinger Jungmänner durch Aufführung von Theaterstücken: „Im Zeichen des Roten Kreuzes“ und „Jeppestin in Paris“ mit. Die Festansprache hielt Herr Schultheiß Hufnagel. Den Schluß bildete die Nagelung des Kriegswahrzeichens.

Vöhrach, 6. Febr. (Ueberfall.) Vorgestern Nacht kurz nach 12 Uhr hat ein jüngeres Dienstmädchen aus dem Oberamt Niedlingen in dem hiesigen Bezirkskrankenhaus um Unterkunft und brachte vor, es sei in der nahe gelegenen Schloßhalle von einem fremden Manne aufgehalten und ihrer Barmherzigkeit und ihrer Effekten beraubt worden. Da das Mädchen sehr stark Mutete, wurde ihm Glauben geschenkt und seinem Gesuche um Aufnahme entsprochen. Wie der Anzeiger vom Oberland erzählt, soll durch polizeiliche Ermittlungen festgestellt worden sein, daß der Unhold dem Mädchen Gewalt antun wollte und dieser nur durch die verzweifelte Gegenwehr der Bedrohten nicht zum Ziele gelangt sein. Aus Rache darüber soll er das Mädchen nachher schwer mißhandelt und derart am Halse gedrückt haben, daß es längere Zeit bewußtlos im Freien liegen blieb. Dem Täter soll die Polizei auf der Spur sein.

Handel und Verkehr.

Regold, 5. Febr. Von heute ab verkauft die Metzgereiung das Pfund Rindfleisch zu Mk. 1.30, Kalbfleisch zu Mk. 1.30.

Stuttgart, 5. Febr. (Schlachtlehmarkt.) Auf den Schlachtlehmarkt waren zugeleitet: 135 Ochsen, 71 Kühe und 88 Schweine. Anverkauft sind: 11 Großochsen. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qualität 155; Bullen 1. Qualität 149—152; Kühe 1. Qualität 158—162; Jungkühe 2. Qualität 148—150; Kühe 1. Qualität 170—175, 2. Qualität 160 bis 168. — Schweine vollschichtig über 120 Kilo 129, vollschichtig über 100—120 Kilo 118, vollschichtig über 80—100 Kilo 108, über 60—80 Kilo 93, unter 60 Kilo 80. Sauer 00. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Kriegschronik 1915

7. Februar: Die englische Flotte unternimmt einen erfolgreichen Angriff auf die belgische Küste.
— In der südlichen Bukowina weichen die Russen zurück; 12000 Gefangene werden gemacht.
— Bei Kantara und Ismailia finden Kämpfe statt.
— Das französische Landwehr „Sapfher“ ist von den Türken in den Verbänden gefangen worden.

Für die Schiffsleitung verantwortlich: Ludwig Datz.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Weinstadt.

Die Lage der deutschen Zeitungen.

Eine nach Berlin einberufene, von mehr als 300 Mitglieder aus allen Teilen Deutschlands besuchte außerordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger beschäftigte sich am 23. v. Mts. eingehend mit der überaus ersten Lage der deutschen Zeitungen. Im Vordergrund der Erörterung stand die Papierfrage. Es wurden folgende Entschlüsse gefaßt:

1. Um die bereits eingetretenen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zeitungsdruckpapier nicht zu einer Papiernot ausarten zu lassen, beauftragt die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger den Vorstand, unverzüglich mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um diese zu veranlassen, im Einvernehmen mit dem Vorstande des Vereins deutscher Zeitungsverleger und nach dessen Vorschlägen, auf dem Verordnungswege eine zweckdienliche Einschränkung des Verbrauchs von Zeitungsdruckpapier während der Kriegsdauer herbeizuführen.

2. Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger beauftragt den Vorstand, den Herrn Reichsminister zu bitten, gemeinsame Verhandlungen zwischen den deutschen Zeitungsdruckpapierfabrikanten und den deutschen Zeitungsverlegern unter Leitung der zuständigen Regierungshilfe zu veranlassen, um für die Zukunft Verkaufspreise für Zeitungsdruckpapier festzusetzen, die ein gesteigertes Fortschreiten der deutschen Zeitungen ermöglichen. Gleichzeitig beauftragt die außerordentliche Hauptversammlung den Vorstand, die Bestrebungen der deutschen Zeitungsdruckpapierfabriken zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe mit allem Nachdruck zu unterstützen.

3. Zu der Öffentlichkeit, selbst bei einer großen Anzahl von Behörden, ist die irrtümliche Auffassung verbreitet, daß die Zeitungsverleger durch die bei einzelnen Mätern während des Krieges eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Geschäftsgewinne erzielt hätten. Es wird ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das finanzielle Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, ja in vielen Fällen um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen, insbesondere des redaktionellen Teils, außerordentlich gestiegen, so daß sich das Zeitungsgewerbe durchweg in einer Notlage befindet. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist daher seit Ausbruch des Krieges zum Erliegen gekommen und hat das Erscheinen eingestellt. Die Versammlung glaubt, diese Auffassung der Öffentlichkeit unterbreiten zu müssen.

Letzte Nachrichten.

WTB. London, 7. Febr. Lloyd's melden: Der englische Dampfer „Balgownie“ ist gesunken. Die Besatzung mit Ausnahme eines Offiziers wurde gerettet.

WTB. New-York, 7. Febr. Berliner Korrespondent der „Associated Press“ hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, worin dieser die Hoffnung aussprach, daß die neuen Vorschläge, die den Vereinigten Staaten bereits vorgelegt worden seien, die Grundlage für eine definitive Regelung der schwebenden Angelegenheit geben würden. Die deutsche Regierung sei bereit, alles zu tun, um den Wünschen Amerikas entgegenzukommen und habe dies auch schon getan. Deutschland und die Vereinigten Staaten hätten keine einander widersprechenden Interessen. Deutschland hoffe sogar auf eine bedeutende Entwicklung des Handels zwischen den beiden Ländern nach dem Kriege; aber Deutschland könne nicht weiter gehen, als es bisher gegangen sei.

WTB. Berlin, 7. Febr. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Basel erzählt, welchen die „Baseler Nachrichten“, Fürst Bülom sei in Basel eingetroffen und nach Luzern weitergereist.

WTB. Berlin, 7. Febr. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Prag mitgeteilt wird, meldet ein Erchanze-Telegramm aus Rom, die rumänische Regierung beabsichtige eine ausländische Anleihe von 84 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen, um auf alle Kriegseventualitäten vorbereitet zu sein. — Aus Athen wird gemeldet, die rumänische Regierung habe mehrere Riflen mit für Bulgarien bestimmten Telephonapparaten beschlagnahmt. Bulgarien habe protestiert, da auch die Waren, die England in Rumänien kauft, in hohem Maße befristet würden.

WTB. Berlin, 7. Febr. Die „Vossische Zeitung“ meldet über die Persönlichkeit des Pentanants Berg, der die „Appom“ nach Amerika brachte, daß es sich um den Kapitän der Handelsmarine Franz Berg handele, der Referentleutnant der deutschen Kriegsmarine sei.

WTB. Berlin, 7. Febr. Dazu, daß in Bulgarien ein rundes Dutzend von Abgeordneten dem Staatsanwalt ausgeliefert werden sollen, sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Den Ausgang der strafgerichtlichen Untersuchung soll man natürlich abwarten. Aber wir sehen wieder einmal, mit welchen Mitteln der berühmte französische Kultureinfluß in der Welt verbreitet wird, gegen den germanische Barbarei nirgends aufkommen kann. Wäre er das echte Gold, dann brauchen die Pariser Agenten nicht mit Bestechungsgeldern zu arbeiten, um ihrer Nation überall Freunde und Bewunderer zu erwerben.

WTB. Berlin, 7. Febr. Nach den Berichten amerikanischer Mitglieber des Roten Kreuzes soll, wie die „Römisches Zeitung“ meldet, Petersburg augenblicklich einem einzigen mächtigen Lazarett gleichen. Die Straßen seien von Verwundeten überfüllt.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.
Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes betr. Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich:
Wer sich mit Wahrsagen, Karten schlagen, Gießerschindeln, Zeichen- und Traumberichten oder anderen dergleichen Gaukeleien oder Zaubereien abgibt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, in Gemäßheit der angeführten Gesetzesbestimmungen bestraft.

Stuttgart, den 1. Februar 1916.

Der stellv. kommandierende General
von Scharfer

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Berichtigung

der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Web-, Wirt- und Strickwaren vom 1. 2. 16. (W. M. 1000. II. 15. R.R.A.)

veröffentlicht in der Beilage zum Staatsanzeiger vom 1. 2. 1916 Nr. 25.
Der § 17 Absatz 5 der Bekanntmachung W. M. 1000. II. 15. R.R.A., der jetzt wie folgt lautet:

— Jeder Anfrage ist, soweit gemäß der Uebersichtstafel bei der betreffenden Gruppe überhaupt Musterkarten zu übersenden sind, eine besondere Musterkarte (vgl. § 14) beizufügen.
— Jeder Anfrage ist für jede Stoffart eine besondere Musterkarte beizufügen, die bei den Handelskammern erhältlich ist; nicht zu verwechseln mit der Meldelkarte (vgl. § 14).

Stuttgart, den 2. Februar 1916.

Der stellv. kommandierende General von Scharfer.

Darlehenskassenverein Kirchspiel Simmersfeld

eing. tr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht.

Bilanz vom Jahr 1915.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	750.90 Mk.	Anlehen	76 040.— Mk.
Einzahlung bei der Ausgleichstelle	37 718.83	Geschäftsguthaben der Mitglieder	11 801.—
Ausstände d. Inhabern	40 650.—	Reservefond des Vorjahres	3742.78 Mk.
lauf. Rechnungen	12 860.—	Diesjahreingew. des Vorj.	777.04 Mk.
Darlehen	278.45	Genossenschaftliche Div.	335.91 Mk.
Stückinve.	83.—		
Wert des Mobiliars	83.—		
			441.13 Mk.
			4 183.91
		Gewinn 1915	316.27
			92 341.18 Mk.
		Mitgliederzahl am 31. Dezember 1915	118
		Eingetretene	3
		Ausgetretene durch Tod	5
		Umsatz im Jahr 1915	211 746.04 Mk.

Stammersfeld, den 2. Februar 1916.

1. Vorsteher Schaible. Rechner Hanselmann.

Dampfäpfel

per Pfund 1 Mk.

sehr schöne

Seigen

per Pfund 60 Pfennig

Zwetschgen

per Pfund 60 Pfennig

empfiehlt

Lorenz Duz jr

Altensteig.

Bestellungen auf vergütete

Herdwasserschiffe

sowie

Wasch-Kessel

nimmt entgegen

August Brenner

Flascherei.

1. Forstamt Simmersfeld.

Reis-Verkauf.

Am Mittwoch, den 9. Febr. d. J., vorm. 10 Uhr im „Schwen“ in Simmersfeld aus Staatswald 11 Girele Abt. 7, 8, 12 und 13. 70 Lose Nadelholzreisig auf 5 Hufen u. bereitliegend sowie 4 Lose Schlagraum.

Altensteig.

Mangold's

Olga-Zwieback

ist ohne Brotmarken erhältlich bei

Chr. Burghard jr.

Letzte Grosse Geldlotterie

des Notariats
Mr. Völkler- und Linderkunds
(Linden-Messum) Stuttgart.
Schon auf etwa
16 Lose 1 Gewinn!
Ziehung II. u. 12. Febr. 1916.
6012 Geldgewinne Mk.

120000

50000

20000

14000

11000

25000

Originallose 3 Mk. 5 Lose 11 Mk.
10 Lose 20 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.
Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen.
Generalvertrieb in Stuttgart:
J. Schwoleker, Marktstr. 6.

Quitt. v. W. Rieker'sche Buchhandlung; Christen Burghardt.

Altensteig, den 7. Febr. 1916.

Codes-Anzeige.



Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Großmutter

Rösle Siebenrath

geb. Steinle

gestern Sonntag nach kurzer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Seig, Uhrmacher u. Anna, geb. Siebenrath.

Beerdigung Dienstag Nachm. 3 Uhr.

Wörnersberg.

Dankagung.

Für die überaus zahlreiche Leichenbegleitung von Rah u. Fern meines lieben Vannes

Wilhelm Frey

Wirt

sowie die tröstenden Worte des Herrn Pfarrers ebenso für den erhabenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern spreche hiermit meinen innigsten Dank aus.

Margarethe Frey, geb. Hanselmann mit ihrem Kinde.

Altensteig.

Kaffee ist rar und die Zukunftsbedeutung wird immer schwieriger, vielleicht hört solche noch auf.

Von frühzeitigen günstigen Einkäufen offerieren wir noch:

feinst reinschmeckende gebrannte

Kaffees

in anerkannt vorzüglichen Mischungen

zu Nr. 2.20, 2.30, 2.40, 2.50, 2.60, 2.70, 2.80

große Auswahl in Roh-Kaffees

zu Nr. 1.80, 1.90, 2.—, 2.10, 2.20, 2.30, 2.40

und bitten um geneigten Zuspruch

Chr. Burghard jr.

Friedr. Flaig, Konditor.

Feldpost-Schachteln

empfiehlt die W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.

Gemischte Marmelade

feinste Bierfrucht

offen 1 Pfund 55 Pfg., 10 Pfund Eimer Mk. 4.50, 5 Pfund Eimer Mk. 2.50

C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon Nr. 5.